

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 46 (1920)  
**Heft:** 33

**Artikel:** Chaos  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-453800>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ergebnisse des Völkerfriedens

Hört die grausig-fürchterliche, unheimliche Mordgeschichte, die beim Nachbar, garantiert, gestern ist passiert!

Dorten wollten sie nicht essen, was behördlich zugemessen ihnen ward an täglich Brot — troß der Schwerenot.

Denn, gestreckt mit dunklen Dingen, sei's nicht runter mehr zu schlingen. Mir war's gnau. Ihr könnt mir was — Gebt's die Säu den Bräb!

Endlich, als man flech und flecher, warf man vor die Borslevelecher das Gemeindeeinheitsbrot — alle gingen tot!

Leckermaulchen, diese Tiere! Strecken von sich alle Biere. Und John Bull bespricht zurzeit diese Selbstamkeit.

Jeder kann halt nicht vertragen so viel wie ein Menschenmagen. Ein humaner Witz ist bei dieser Schweinerei.

Sips

## Busonis Abschied

Aldeu! Du Ueli-Zürichseegegäste! Busoni sagt dir plötzlich Lebwohl! 's gab eine Zeit, da warst du Kettirade Dem Sremdling mit dem Künstlerkamisoi. Ich war der Grösste bald in Zürichs Mauern, Als zweiter Liszt galt ich im Schweizerland. Doch in Seldwyla wollt' ich nicht versauern, Trotzdem ich wurde Ehrendoktorand. Mit diesem "Doktor" wörd' ich imponieren Noch mehr als sonst am grünen Strand der Spree. Und künftig akademisch musizieren Als Krasfgenie vom Scheitel bis zur Zeh'. Sits Hagar weicht mir keine Abschiedszähre, Er konnt' mich nicht verknusen, weiss es wohl. Daß neue Musenkinder ich gebäre, hat er befürchtet, italien'schen Kohl! Zu theatralisch deuchte ihn mein Wesen, Das mich, furioso — zu den Sternen trug. Behü' dich Gott, es wär' zu schön gewesen — Nun in die Ecke, marsch, du Zürcher Besen! Zur Kriegszeit warst mir grade gut genug! Samurhabi



Rägel: Was sägeder au zun euserer stedtische Hösfüdlifabrik z' Überschlusse? Seit mir nüt mit em Elßtäcke hinder diene her, wo mit eusere surverdiente Kappen ä däweg umgöhnd? Chueri: Mit dr Guri tue's es ä so bin Eu; bis leh hält's I ämel de lingg Mulegge nonig under's räcti Naseloch durezoge.

Rägel: Ihr wänd bim Hægel dene Schindere na hälfe?

Chueri: I hän ehne nüt z'hälfse, mr sind denand nüt schuldig. Über i glaube, mr hebid's chiner Pflaster, weder wenn f' uf Stadthöste grovtet heitid oder gmehet.

Rägel: Ihr sind doch gschrwind mit eme verlogne Trost parad. Wenn's Eu in a Strafescharreli le überröhrt, würdid' r bald na dem Herrgott tanke, daß käs Abbilech gä ist.

Chueri: Mr mœch' jo scho säge, daß's lang gangen ist, bis im Stadthus ine gmerkt händ, daß's ehne's Weßli verzeert hätt; aber Ihr merkid's jo amigs au erst 14 Tag nach den Andere, daß d' Broätzchen abschlönd.

Rägel: Ich glaube, die Trämlerschnürpferl heit am glinsti ghört, wänn's gheisse heit, am eene Grond wirt brezis ä so lang gschaffi wie'n en Privatschneider, und dänn wirt's aileit.

Chueri: Dänn heit d' Stadt no mœste en Sglebisterhandel afangen und Ihr heitid es Generalabonimang gnöch.

Rägel: Und Ihr sind en alli Chlee-Chueri.

## Chaos

Trotz Konferenzen und so fort, Ist ungeklärt die Lage: Kriegsfrieden oder Friedenskrieg. Das ist die offne Frage. Vom Bug, vom Narren, Onlester ließ Man wieder in den Blättern, — Genau, wie's "anno Sünfzehn" war — Mit festgedruckten Lettern.

Ost-, West- und Nordfront wiederum, Gibt's in diversen Ländern: Im Zentrum zwar, da putscht es nur, Doch brennt es an den Rändern. In Irland flammt's schon lichterloh, Die Donauländer glimmen, Sür Polen's "De Profundis" fängt Man langsam anzustimmen.

Hie Demokrat, hie Bolschewik, Und hie die Monarchisten: Hie Terror rot, hie Terror weiß, Dazwischen Spartakisten. Es wimmelt angstvoll durch die Welt Ein Heer von Unhellsratten: Und wölklich "faurowohl" fühlt sich nur Herr — Nationalrat Platten!

Wolferlink

## Aphorismen

"Einst spiell' ich mit Szepter, mit Krone und Stern", sangen früher nur die Bühnen-Monarchen; jetzt kann es wehmütvoll mancher ehemalige, wirkliche Herrscher singen — vorausgesetzt, daß er noch Lust zum Singen hat.

\* \* \*

Die deutsche November-Revolution war solch' ein poesie-, reiz- und kraftloser Vorgang, daß der Stoff nicht einmal für eine Operette, geschweige denn für eine Tragödie ausreichen würde.

\* \* \*

Der Satz, daß die Frau unverlästig sei, ist in dieser Allgemeinheit unzutreffend; ich habe sogar oft über die — sagen wir solidarische — Verlästigkeit der Frauen staunen müssen; so verlachen sie z. B. insgesamt eine jede Modetörheit, sobald sie durch eine andere ersetzt ist. Inspector

## Die Luxussteuer

Auf der Mau'r stand Doktor Laur, Sprach zu seinen lieben Bauern, Laßt den Staat nicht länger trauern, Nicht nach neuen Steuern blicken, Bis sie Eure Waden zwicken, Bringt sie ihm freiwillig dar, So, wie ich's will, das ist klar. —

Nicht der armen Produzenten Kindvieh, Hühner, Chängel, Enten Dürfen wir besteuern lassen, Wie's den Sozi würde passen; So was wäre ungerecht, Niederrächsig, grausam, schlecht.

Nein, die Steuern müssen zahlen Die, die mit dem Geldsack prahlen, Die da schreien, uns're Cler

Seien Ihnen bald zu teuer, Die ihr Geld im Restaurant Geben aus mit Unterstand:

Die bei Henneberg und Grieder Seide kaufen hin wieder,

Nach den feinen Bazzars laufen Und sich Comefribles kaufen,

Jeder, der im Auto fährt,

Sei mit Luxussteuer beehrt!

Lump'ge fünfzig Millönchen

Bringen da die Herrenjöhnchen

Unserm bankerottn Staat,

Der sie wahrlich nötig hat!

Und Ihr bleibet ungeschoren,

Wie der Hammel lange Ohren!

Mir dagegen, liebe Leut',

Winkt nun die Unsterblichkeit!

## Briefkasten der Redaktion

H. M. in S. Heiligen- schwendi, oberhalb Thun, begleng leihhin das 25-jährige Bestehen der dortigen Kuranstalten. Das war ja gewiß ganz in der Ordnung; nur, daß bei dieser Gelegenheit gleich mitausposaunt wurde, Heiligen schwendi sei "die älteste Heilstätte der Schweiz und Europas" (!) scheint selbst für die Sauregurkenzeit etwas hoch gegriffen zu sein.

Muhi. Das wird so ein heimlich feiñes Weinlein gewesen sein, von dem im "heil'gen Land Tirol" das Sprüchlein umgeht:

's ist um den Magdalener Wein  
Ein eigen Ding in Bozen.  
Der Jüngling glaubt, ganz wohl zu sein —  
Mit einem Male hot's en!

Gängwiegäng im Chäderegg. Ob der Name Enderli mit Scheffels gußgräßischem Enderle von Kesch irgendwoche Beziehungen hat, kann der Nebelspalter Ihnen nicht sagen. Aber eine entfernte Verwandtschaft scheint nahelegend zu sein.

An den grünen Heinrich in Seldwyla. Ihre Versproben sind bereide Zeugen dafür, daß Ihnen der Schrei nach dem Mäzenkind vorausgegangen ist. Aber das genügt nicht. Nehmen Sie sich ein Muster an folgender Meisterprobe modernster Lyrik:

Wenn ich morgens von ihr geh',  
Sängt sie an zu flennen,  
Kann sich gar nicht trennen;  
Wenn ich sie dann wiederseh',  
Will sie mich nicht kennen.

Ach, durch alle Ewigkeit  
Muß ich siei bejwingen,  
Slets sie neu erringen.  
Und so uns're schönste Zeit  
Mit Geschwäh verbringen.

H. S. in G. Nun hat auch eine Kinozeitschrift in Zürich glücklich das Lichtlein der Welt erblickt; sie trägt den neckischen Titel "Der zappelnde Sim". Die Frage ist nur, wie lang' es dauert, bis sie ausgespult hat. Salü!

R. K. in L. Das ist kein Witz, sondern bitt'rer Ernst, daß in der junggrünen deutschen Republik die Telegramm-Adresse abgeschafft und dafür das schöne Wort "Drahanschrift" eingeführt worden. Es lebe der Aufbau!

Lifetti in Z. Sie regen sich über ein Inserat in der A. S. S. auf, laut welchem "Junge Dame als Modedame zu gehen" wünscht. Natürlich möchten viele Coaströchter als Modedame gekleidet herumgehen, aber diesmal hat das Wörtlein "gehen" die Bedeutung von "in Stellung gehen". Das ist denn doch etwas anderes, nicht wahr?

Alter Nebelspalter - Abonnent in St. G. Alle Welt beobachtet gegenwärtig nach dem Muster der Schweizerwoche in die Wochen zu kommen. So wird neuestens eine Kieler Herbstwoche für Kunst und Wissenschaft angekündigt mit Veranstaltung von Theater- und Konzert-Aufführungen, sowie von Vorträgen. Im Kieler Theater wird sogar wieder ein Engländer, Lord Byron mit seinem "Manfred" zu Wort kommen.

Anonymes macht Bekanntheit mit dem Papierkorb.

Druck und Verlag:  
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selinau 10.13

## Schreiben Sie uns

eine Karte, wenn Sie Schuhe nötig haben. Wir senden Ihnen sofort unsern neuesten Katalog mit Abbildungen, damit Sie mit Überlegung wählen können. — Nach Bestellung erhalten Sie umgehend Schuhe, die bezügl. Aussehen Ihre Erwartungen übertreffen und zu gleich sehr gut und billig sind.



Rud. Hirt & Söhne  
Lenzburg.